

Leuchttürme für den künftigen Pflanzenschutz

Demonstrationsbetriebe prüfen die Praxistauglichkeit integrierter Verfahren – Erwartungen an Landwirte sind hoch

Sehnde/Stadthagen/db In einem bundesweiten Modellvorhaben entwickeln Landwirte den integrierten Pflanzenschutz weiter. Zwei niedersächsische Praktiker haben in dieser Woche eine erste Bilanz gezogen.

Fabian Lehrke und Thomas Ziemer stehen im Ackerbau vor ähnlichen Herausforderungen. Beide Landwirte bewirtschaften in Niedersachsen etwa 60 km voneinander entfernt jeweils gut 500 ha Ackerfläche mit stark wechselnden Bodenqualitäten, die eine schlagspezifische Anpassung der Bewirtschaftung erfordern. Seit dem Frühjahr nehmen beide Praktiker am Modellvorhaben „Demonstrationsbetriebe integrierter Pflanzenschutz“ teil. In dieser Woche haben sie zum ersten Hoftag eingeladen, um mit Pflanzenschutzberatern Erfahrungen aus dem zurückliegenden Anbaujahr auszutauschen.

Umfangreiche Beratung

Fabian Lehrke von der Betriebsgemeinschaft LBK Lehrke KG in Sehnde im Südosten Hannovers lobt die umfangreiche zusätzliche Betreuung. „Man ist immer dankbar für eine zweite Meinung“, sagt der Praktiker, der seine bisherige Pflanzenschutzberatung bereits als sehr kompetent empfindet. Im Modellprojekt ist jedoch der Austausch wesentlich intensiver. Davon erhofft sich Lehrke, seine Pflanzenschutzmittelkosten weiter senken zu können oder durch Verzicht auf einzelne Behandlungen arbeitswirtschaftliche Vorteile zu gewinnen.

Sein Berufskollege Thomas Ziemer vom Betrieb Fürstliche Meierei Brandenburg in Stadtha-



Integrierter Ansatz: Thomas Ziemer, Heinrich Bätke und Fabian Lehrke (v.l.n.r.) entwickeln praxisreife Lösungen.

gen im Landkreis Schaumburg verpflichtet ihm bei: „Nicht jede Maßnahme ist notwendig. Das wissen wir – aber erst im Nachhinein.“ Deswegen erhofft er sich, im Modellvorhaben noch bessere Werkzeuge für die Entscheidungsfindung an die Hand zu bekommen. Ziemer hat bereits seinen Mähdrescher mit einer Ertragskartierung ausgerüstet, um auf seinen eigenen Acker schlägen unmittelbar die Wirkung verschiedener Strategien prüfen zu können. Auch in Sehnde steht die Investition in neue

Technik bevor. Die Betriebsgemeinschaft Lehrke wird eine zweite Feldspritze kaufen, die mit automatischer Teilbreitenschaltung ausgestattet ist.

Austausch über Ländergrenzen

Zur Seite steht den beiden Landwirten Heinrich Bätke vom Pflanzenschutzamt in Hannover, der im Bundesland Niedersachsen die Modellbetriebe betreut. Gemeinsam suchen die Beteiligten Lösungen für Pflanzenschutzprobleme, die den Praktikern auf den Nägeln brennen. Der nieder-

sächsische Berater wiederum tauscht sich mit seinen Kollegen aus anderen Bundesländern aus, um von den dortigen Erfahrungen zu profitieren. Themen in Niedersachsen sind zum Beispiel angepasste Fungizidstrategien in Weizen und Gerste oder der richtige Zeitpunkt für Insektizidanwendungen in Raps.

Mittelaufwand sinkt

Die Auswertungen aus dem aktuellen Anbaujahr sind noch nicht abgeschlossen. Bätke zeigte sich aber überzeugt, dass im integrierten Pflanzenschutz die Erträge auch bei verringertem Mittelaufwand nicht signifikant zurückgehen müssen. Der niedersächsische Projektbetreuer kann sich auch auf Erfahrungen aus Mecklenburg-Vorpommern berufen. Dort konnten die Modellbetriebe im Durchschnitt eine Behandlung im Winterweizen einsparen, ohne Ertragsverluste in Kauf zu nehmen.

Dieser Erfolg ist allerdings mit sehr hohem Beratungsaufwand verbunden. Bätke stellte beim Hoftag in dieser Woche konkrete Zahlen aus Mecklenburg-Vorpommern zur Diskussion. Allein das Monitoring kann sich pro Schlag während der Vegetation auf zwei bis sechs Stunden summieren, zeigen die Erfahrungen aus dem Nordosten. Hinzu kommt die aufwendige Analyse verschiedener Prognosemodelle. Denn alle diese Empfehlungen müssen mit dem Expertenwissen aus der Praxis und Beratung vor Ort abgeglichen werden.

Die Erwartungen an das Modellvorhaben sind hoch. „Es soll zeigen, dass sich der integrierte

Pflanzenschutz in der Praxis umsetzen lässt“, nannte Dr. Carolin von Kröcher, Leiterin des Pflanzenschutzamtes in Niedersachsen, auf dem Hoftag als Ziel. Sie zeigte sich besonders erfreut, dass sich ab 2014 zwei weitere niedersächsische Ackerbaubetriebe am Modellvorhaben beteiligen werden. „Das sind unsere Leuchttürme“, formulierte von Kröcher den Anspruch an die landwirtschaftlichen Betriebe.

Aktionsplan in der Umsetzung

Der 2013 beschlossene nationale Aktionsplan zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (NAP) sieht die Stärkung des integrierten Pflanzenschutzes vor. Hierzu finanziert das Bundeslandwirtschaftsministerium das Modellvorhaben „Demonstrationsbetriebe integrierter Pflanzenschutz“, das von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) organisiert und vom Julius-Kühn-Institut (JKI) sowie den Pflanzenschutzbehörden der Bundesländer betreut wird. In diesem Jahr sind 17 Ackerbaubetriebe beteiligt, darunter jeweils fünf in Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen und Thüringen sowie zwei in Niedersachsen. Hinzu kommen bundesweit sieben Obst- und vier Weinbaubetriebe. Bis zum Jahr 2017 strebt die BLE die Teilnahme von insgesamt 35 Praxisbetrieben an. db